

# Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr für die dreispaltige Samens-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 Kr.

Abonnementpreis in Nagold halbjährlich 54 Kr., im Bezirk Nagold 1 fl. 2 Kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 Kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 15.

Dienstag den 7. Februar

1871.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung des Oberrecrutirungsraths**, betreffend die Aushebung der Militärpflichtigen von den Jahrgängen 1850 und 1851. In Vorbereitung der durch die Militärconvention zwischen dem norddeutschen Bunde und Württemberg verabredeten neuen Organisation des k. württembergischen Truppenkorps soll die Aushebung der Militärpflichtigen von den Jahrgängen 1850 und 1851 gleichzeitig, jedoch nicht vor dem Herbst 1871, und die Einstellung des Jahrgangs 1850 nicht vor dem Spätherbst, diejenige des Jahrgangs 1851 aber nicht vor dem Neujahr 1872 stattfinden. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Angehörigen dieser beiden Altersklassen, sobald die Aufforderung an sie ergeht, bei Vermeidung der angedrohten Folgen sich zu stellen und daß sie deßhalb selbst dafür zu sorgen haben, daß im Falle ihrer Entfernung von Haus ihre Heimathbehörde von ihrem Aufenthaltsorte stets in Kenntniß erhalten werde.

Stuttgart, den 1. Febr. 1871.

Schall.

Revier Schönbrunn.

### Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 10. und Samstag den 11. d. Mts.

aus verschiedenen Abtheilungen des Distrikts Buhler:

16 1/2 Kl. Nadelholzscheiter, 62 1/2 Kl. dto. Prügel, 35 Haufen Nadelreisach.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr am Schwarzenbach.

Wildberg, den 27. Jan. 1871.

K. Forstamt. Reuß.

Forstamt Altenstaig.

### Gerberinde-Verkauf.

Das muthmaßliche Erzeugniß an Gerberinde pro 1871, bestehend in 70 Kl. Fichten-Rinde, wird

Mittwoch den 15. Febr.,

Vormittags 11 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei dahier im Aufstreich verkauft.

Altenstaig, den 3. Febr. 1871.

K. Forstamt. Herdogen.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

### Holzhauser-Gesuch.

Zur Aufbereitung von Windfällen in Staatswaldungen bedarf man noch einiger ohne Verzug eintretender Holzhauser-Parteien, und wird solchen, die schon bisher in Staatswaldungen gearbeitet haben, der Vorzug gegeben.

Die Schultheißenämter wollen dies im Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen alsbald ausschellen lassen.

Baldigen Offerten sieht entgegen

Stammheim, O. Calw, 1. Febr. 1871.

K. Revieramt. Weinland.

Nagold.

### Alasterholz-Verkauf.



Im Stadtwald Sommerhalbe und Killberg XV 3 werden am

Donnerstag den 9. Febr.,

Vormittags 9 Uhr,

öffentlich versteigert:

1/4 Kl. tannenes Spaltholz,

64 1/2 Kl. tannene Scheiter und Prügel.

Die Zusammenkunft findet im Killberg auf der Pfalzgrafenweiler Straße bei der Lehmgrube statt.

Den 3. Febr. 1871.

Gemeinderath.

## Privat-Bekanntmachungen.

### Mahlmühle- & Viegen-schafts-Verkauf oder Verpachtung.



Auf Absterben des Ludwig Großhans, gewes. Bauers und Müllers dahier, ist dessen hinterlassene

Wittve gesonnen, ihr sämmtliches Anwesen am

Matthiasfeiertag den 24. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zu verkaufen oder zu verpachten.

Daselbe besteht in

in einem stöckigen Wohnhaus, die untere Mühle mit zwei Mahl- und einem Gerbgang, der Hälfte an einer Scheuer mit Stal-

lung, der Hälfte an einem gewölbten Keller

sammt Kellerhaus, Schweinestall und Holzschopf nebst Hof-

raum;

ferner:

11 Ruth. Gemüsegarten,

1/2 Mrg. 45,3 Ruth. Gras- und Baum-

garten im Fuchsloch,

2 1/2 Mrg. 30,2 Ruth. Wiese im Tief-

senbach,

ca. 1/2 Mrg. Wiese im Nagoldthal auf

Monhardter Markung,

2 1/2 Mrg. 12 Ruth. Acker im Bruder-

thale.

Zu bemerken ist, daß hinlänglich Was-

serkraft vorhanden und ein umsichtsvoller Mann sein gutes Auskommen findet.

Unbekannte Kaufs- oder Pachtliebhaber haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 2. Febr. 1871.

Aus Auftrag:

Stadtschultheiß Brenner.

Nagold.

### Vulkanöl,

sowohl in Originalfaß, als im Detail, gibt ab

Constantin Reichert.

### Magenmorsellen,

bereitet von W. Stuppel in Alpirsbach.

Dieselben sind nach ärztlichen Gutachten das beste wirkende Mittel in allen Fällen der verschiedenen Magenleiden.

Sie wirken erfolgreich gegen Magenschmerz, Verschleimung, Blähungen, Unverdaulichkeit und Säure des Magens, gegen Schlaflosigkeit und Gähnen nach Tisch.

Sie beleben den Appetit, und in kurzer Zeit sind die hartnäckigsten Magenleiden gehoben.

Zu beziehen in geschlossenen Schachteln mit Firma W. Stuppel durch die meisten Apotheken, sowie vorräthig in Nagold bei

Hrn. Gottlob Knodel.

Nagold.

Freitag den 17. Febr.,

Mittags 1 Uhr,

verkaufe ich an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung ca. 12 Ctr.

### Bastard-Wolle,

welche Liebhaber täglich einsehen können.

Elias Reich's Wwe.

Wildberg.



Unterzeichneter verkauft am Mittwoch den 8.

Febr.,

Morgens 10 Uhr,

8 Stück halbenenglische Milchschweine und zu gleicher Zeit auch ein Nutterschwein.

Bäder Mohrhart.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.

### Pferde-Verkauf.

Einen Rappen-Bleß, 10 Jahre alt, und einen Fuchs-Bleß, 9

Jahre alt, beide zum Zug tauglich, werden am

Donnerstag den 16. Febr., Mittags 1 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden,

wozu Liebhaber einladet

alt Andreas Reuz.

Zieshausen,

Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat ca. 30 Centner gutes

### Sen & Dehnd

zu verkaufen.

Wilhelm Klotz, ref. Schultheiß.

Nagold.

### Brust- & Husten-Zucker,

arabische Gummi-Kugeln und Malz-Block-Zucker in besten Qualitäten bei

Louis Sautter bei der Kirche.

Ehhausen.

### Ein tüchtiger Knecht,

der mit Pferden umgehen und den Feldgeschäften vorstehen kann, findet gegen guten Lohn sogleich eine Stelle bei

Mühlebesitzer Kempf.



# Zum Ein- & Verkauf von allen Sorten „Staatspapieren, Eisenbahn- & andern Prioritäten, Anlehensloosen etc.“

Einlösung von Zinscoupons und Wechseln auf Bankplätzen empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung.

Ebenso empfehle ich mich zur Vermittlung von Geldern von und nach Amerika, und bin durch meine direkte Verbindung mit Bankhäusern in den größten Städten der Vereinigten Staaten im Stande, die billigsten Course zu berechnen.

Die Vormerkung von Loosen besorge ich für meine verehrten Geschäftsfreunde unentgeltlich und bin zu Ertheilung jeglicher Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

## Julius Staelin,

Comptoir in der Ledergasse.

## 2) Nagold Goldleisten

billig bei

J. G. Pfeleiderer.

## Frucht-Preise.

Nagold, 4. Februar 1871.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	5 9	4 53	3 54
Kernen	5 51	—	—
Gerste	—	4 40	—

## Brod-Preise in Nagold.

Kernenbrod	8	Psund	34 kr.
Mittelbrod	8	„	30 kr.
Schwarzbrod	8	„	26 kr.
1 Kreuzerweck schwer	3	Loth	3 Nt.

## Tages-Neigkeiten.

### Kriegshauptplatz.

Châlons sur Marne, 22. Jan. Nach dem Moniteur von Reims sind am 11. Jan. mehrere Personen, welche das deutsche Heer mit einem Wagen des Handels wegen begleiteten, und eine Summe von 820 Thlr. bei sich hatten, bei Montmirail von bewaffneten Subjekten angehalten, ausgeplündert und weiter transportirt worden. Die Männer wurden sogar ihrer Kleider beraubt, die Frauen geschändet. Vier Personen dieser Bande wurden ergriffen und überwiesen, an der Schandthat sich theilhaftig zu haben. Es sind: J. Nicolas, Fabrikarbeiter; A. Chéron, Maurer; F. M. Lecourtois, Fabrikarbeiter; J. A. Leroy, Schulmeister (1). Sie wurden kriegsgerichtlich zum Tod verurtheilt; das Urtheil wurde heute früh vollzogen.

Versailles, 26. Jan. Vor einigen Tagen schlug eine Granate, wie Favre hier erzählte, in die Kirche Mabelaine, in einer Entfernung von den betreffenden Batterien von 11,400 Schritten; das größte Resultat, welches bis jetzt von einem Wurfgeschöß je erreicht wurde. (S. W.)

Verdun, 27. Jan. Wir liegen hier in der Kaserne St. Nicolas. Tagtäglich wird unsere Kaserne von armen Leuten und besonders von Kindern besucht, die, mit einem Schnäpfschen bewaffnet, sich ihren Lebensunterhalt hier betteln kommen. Da sie nur des Mittags in die Kaserne eingelassen werden, so laufen sie die übrige Zeit des Tages um die Kaserne herum, stehen an der südwestlichen Seite auf dem Walle und rufen fortwährend: Nichts Brutt? Nichts Brutt? Hat man Morgens vom Kaffee noch ein Stückchen erübrigt, und öffnet ein Fenster, um einem armen Kinde ein Stückchen Brod in die Schürze fallen zu lassen, so stehen statt eines oder 2 deren 8 bis 9 dort und halten die Hände auf. Uns dauern die armen Kinder alle sehr, und ich weiß Kameraden genug, die sich selbst ein Stückchen Brod abzichen und es den armen Kleinen geben. Es ist aber auch ein Anblick zum Erbarmen, diese armen Geschöpfe Morgens in aller Frühe, in der bittersten Kälte im Schnee waltend, nichts am Leibe und nichts an den Füßen, um Brod schreien zu hören. Ist der Morgen vorbei und es geht auf Mittag zu, so versammeln sich dieselben von 11 Uhr ab am Kasernenthore, den Augenblick erwartend, wo der Posten sie herein läßt. Dann geht es aber auch, einer will vor den anderen auf alle Stuben, und sie nehmen die Ueberbleibsel von unserem Mittagstisch in Empfang. Zuerst werden die Rapschen gefüllt und ist dann noch etwas übrig, so wird mangirt. Gewöhnlich haben wir dann 5 bis 6 Kinder um eine Schüssel versammelt, und es ist eine Lust, den armen Wesen zuzusehen, denn im Nu ist eine Schüssel geleert. Nicht selten wirft hin und wieder ein Kamerad ein neckendes Wort zwischen eine solche Schüsselschlacht, und neulich bemerkte mir ein Kamerad ganz trocken: „Ja, lieber K., so muß kommen, die Alten gehen, das Vaterland von den Barbären zu befreien und wir müssen ihnen dafür die Bengels groß füttern.“ Wir alle aber wissen nur zu gut, daß die armen Kleinen nichts verschulden und doch am meisten zu leiden haben. Es gibt aber auch noch eine ganze Masse, denen man auf der Straße es nicht ansieht, daß sie zu Hause darben. Wie viele haben nicht durch das Bombardement ihr ganzes Hab und Gut verloren! Ich habe Familien kennen gelernt, welche nicht im Stande sind, die Fensterscheiben an ihrer Wohnstube machen zu lassen, und das bei solcher bitterer Kälte. Unsere Wächterin, welche aus dem Elsaß gebürtig und deutsch spricht, versicherte, daß sie mit Bangen in die Zukunft sehe; was es wohl geben würde, wenn die Preußen einmal zu Hause gingen, dann müßten sie wohl Alle verhungern.

Vor Paris, 31. Jan. Der Sticks vom 29. enthält folgende Proklamation der Pariser Regierung: Mitbürger! Die Ueberein-

kunft, welche dem Widerstande von Paris ein Ziel setzt, ist noch nicht unterzeichnet, doch geschieht dies in wenigen Stunden. Die Grundlagen sind die gestern angekündigten, der Feind wird die Enceinte nicht betreten, die Nationalgarde behält die Organisation wie ihre Waffen, eine Division von 12,000 M. bleibt intakt, die übrigen Truppen bleiben in Paris mitten unter uns (d. h. entwaffnet), die Offiziere behalten den Degen. Die Artikel der Uebereinkunft werden wir veröffentlichen, sobald die Unterschriften erfolgt sein werden; gleichzeitig mit ihnen die genaue Uebersicht unserer Subsistenzmittel. Paris will versichert sein, daß der Widerstand bis zu den äußersten Gränzen des Möglichen gedauert hat. Unsere Bistern werden den unwiderleglichen Beweis liefern, und wir fordern Jeden auf, sie zu widerlegen. Wir werden beweisen, daß uns gerade noch Brod genug bleibt, um die Verproviantirung abwarten zu können, und daß wir den Kampf nicht verlängern dürfen, ohne 2 Mill. Männer, Frauen und Kinder zu sicherem Tode zu verdammen. Die Belagerung von Paris hat 4 Monate 12 Tage gedauert, das Bombardement einen vollen Monat. Seit dem 15. Jan. war die Ration Brod auf 300, Pferdefleisch seit 15. Dez. auf 30 Gramme reduziert. Die Sterblichkeit ward verdreifacht und mitten in all dem Unheil gab es keinen einzigen Tag der Entmuthigung. Der Feind selbst zollt dem Muth und der moralischen Thatkraft der Pariser Bevölkerung die höchste Anerkennung. Paris hat viel gelitten; aber der Republik werden diese langen edel getragenen Leiden nützen. Aus dem Kampfe, der heute endigt, gehen wir fest gefaßt dem, was da kommen wird, entgegen. Trotz der Schmerzen der gegenwärtigen Stunde gehen wir daraus hervor mit unserer vollen Ehre, mit unseren Hoffnungen; mehr als jemals vertrauen wir den Geschicken des Vaterlands. Paris, 28. Jan. 1871. Die Regierung: General Trochu, Jules Favre, Emmanuel Arago, Jules Ferry, Garnier-Pagès, Eugene Pelletan, Ernest Picard, Jules Simon, Le Flo, Kriegsminister, Dorian, Minister der öffentl. Arbeiten, Magnin, Handelsminister.

Graf Bismarck hat, wie aus Bordeaux vom 31. Januar berichtet wird, eine Depesche an Gambetta gerichtet, worin er sagt: „Ihr Telegramm an Jules Favre, der eben Versailles verlassen hat, wird ihm morgen früh nach Paris gefandt werden.“ Bismarck theilt gleichzeitig das Wesentliche der Convention mit. — Rouher soll in Versailles angekommen sein. (Zeff. 3.)

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Versailles, 31. Jan., geschrieben: „Wie ich höre, ist Kriegsminister v. Roon mit der Aufstellung der Kriegskostenrechnung beauftragt, auf welcher in erster Reihe verzeichnet stehen die norddeutsche Bundesanleihe nebst den Anleihen anderer Staaten, ein Minimum von 100 Millionen Thalern für einen deutschen Invalidentfonds, eine beträchtliche Summe natürlich als Reconstructionfonds des verbrauchten Materials, eine Entschädigung der Kreisverbände für die Kosten, die denselben durch die außerordentliche Ausgaben für die Landwehr-Familien zc. erwachsen, eine Entschädigung für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen u. s. w.“ (Zeff. 3.)

General Clinchamps wird an der Schweizer Grenze von Manteuffel noch etwas gedrängt, seine Truppen sollen die Waffen abzulegen verweigert haben — das hindert nicht, daß schließlich doch der Uebertritt auf das neutrale Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung vollzogen wird. 8000 Mann sollen wirklich noch aus dem Nege südlich von Pontarlier entkommen sein.

Garibaldi soll in Lyon sein; seine Armee dürfte ihm wohl bald folgen. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist Dijon bereits von den Preußen besetzt, also wie wir gestern erwarteten, von Garibaldi geräumt, wie es scheint ohne Kampf. (Zeff. 3.)

(Offiziell) Pontarlier, 2. Febr. Die französische Armee wurde am 30. und 31. Januar und 1. und 2. Februar in mitternächtlichen Arrieregadegefechten besonders bei la Clouse

zwischen gebirge 2. Abt. 15 000 Mater und v leichtes Grenz Kanon getre füllt. Mann von W tentra 2 tag er Angri balt u Lyon. Depe Anfra offiziel Fraas den 2 Eine tenffel Eine der S der S Schwo durch grenze gegang den 2 Conde 2 Zeitun Ostarr der D Müdz gefähe im M Wenn als sie zwisch Ostarr vor 2 den 2 Feinde ständn ansehn und n zu ver 28. J räume gezwu 24. K folgum 2 Bismar depart einer gabe macht 2 I habe, von d fiziere Würd Tagen 2 Nachr (gan) betriff heraus Novem auß 2 ner in C ist via haupt Weiter





5 19 5 15  
 4 57 4 54  
 5 6 5 —  
 8 11 — —  
 1. fr. 7. fr.  
 5 — 4 —  
 6 41 6 40  
 5 — 4 48  
 4 56 4 54  
 5 13 5 12  
 6 9 6 —  
 1. fr. 11. fr.  
 4 54 4 45  
 5 3 4 54  
 — — — —  
 1871.  
 1. fr. 11. fr.  
 5 24 5 20  
 6 58 6 35  
 — — — —  
 und 34 fr.  
 30 fr.  
 26 fr.  
 Roth 3 Ct.  
 — ist noch  
 — den. Die  
 — wird die  
 — rganisation  
 — intakt, die  
 — (d. h. ent-  
 — der Ueber-  
 — chriften er-  
 — Ueberficht  
 — daß der  
 — gedauert  
 — eis liefern,  
 — werden be-  
 — die Ver-  
 — ampf nicht  
 — Kinder zu  
 — Paris hat  
 — en vollen  
 — auf 300,  
 — Die Sterb-  
 — il gab es  
 — selbst zollt  
 — Bevölke-  
 — aber der  
 — en. Aus  
 — dem, das  
 — der gegen-  
 — rer vollen  
 — rauen wir  
 — 371. Die  
 — el Arago,  
 — est Picard,  
 — inister der  
 — 1. Januar  
 — worin er  
 — Versailles  
 — t werden.“  
 — ntion mit.  
 — rtf. 3.)  
 — , geschrie-  
 — der Auf-  
 — her in er-  
 — leibe nebst  
 — Millionen  
 — beträchtliche  
 — chten Ma-  
 — die Kosten,  
 — die Land-  
 — r die aus  
 — rtf. 3.)  
 — renze von  
 — die Waf-  
 — ab schließ-  
 — er ganzen  
 — rlllich noch  
 — .  
 — ihm wohl  
 — st Dijon  
 — erwarteten,  
 — (Rtf. 3.)  
 — sche Armee  
 — ar in mit-  
 — la Clouse

zwischen Pontarlier und der Grenze vollständig in das Grenzgebirge zurückgedrängt. Es fielen in die Hände der Südarmerie: 2 Adler, 19 Geschütze und Mitrailleusen, 2 Generale, gegen 15 000 Gefangene, viele hundert Proviantwagen und zahlreiches Material von Waffen. Eigener Verlust etwa 600 Mann todt und verwundet. General Sahn von Weyhern nahm gestern nach leichtem Gefechte Dijon.

Bern, 2. Februar. Manteuffel ist gegen die Schweizer Grenze nachgerückt. Gestern Abend sind 25 000 Mann, 180 Kanonen, 4000 Pferde und eine Masse von Armeefuhrwerk übergetreten. Neuenburg ist mit Flüchtigen und Verwundeten angefüllt. Dieselben sind in den Kirchen untergebracht.

Bern, 2. Febr. Die Stadt Neuenburg allein ist von 10 000 Mann, darunter viele Flüchtlinge und Verwundete, überschwemmt; von Morteau kommen Flüchtlinge, von Verrieres große Verwundetentransporte in die Schweiz. (S. W.)

Bern, 2. Febr. Der „Bund“ meldet: „Gestern Nachmittag erfolgte bei For de Souz Seiten der Preußen ein neuer Angriff, um den Franzosen den Rückzug abzuschneiden. Bourbaki und Garibaldi befinden sich laut Aussage von Reisenden in Lyon.“

Bordeaux, 2. Febr. Die Regierung veröffentlicht eine Depesche Clinchamp's aus Pontarlier, 30. Jan.: Auf meine Anfrage bezüglich des Waffenstillstandes hat Manteuffel noch nicht offiziell geantwortet. In einem durch einen Parlamentär bei Frasne überbrachten Schreiben Manteuffels sagt derselbe, daß er den Waffenstillstand für die Ostarmee nicht anerkennen wolle. Eine weitere Depesche Clinchamp's vom 1. Febr. meldet: Manteuffel beharrt bei seiner Ansicht bezüglich des Waffenstillstandes. Eine von mir verlangte 36stündige Waffenruhe zur Aufklärung der Sachlage wurde abgelehnt. Da trotz meiner Protestation der Feind seine Operation fortsetzt, sogar den Rückzug in die Schweiz abzuschneiden droht, und Armee und Kriegsmaterial dadurch verloren wäre, so habe ich nothgedrungen die Schweizergrenze überschreiten müssen. Das Kriegsmaterial ist bereits übergegangen. General Billot deckt mit 3 Divisionen des 18. Korps den Rückzug. Den Text der mit der Schweiz abgeschlossenen Convention werde ich noch heute übersenden.

Bordeaux, 2. Februar. Abends. Gambetta läßt an die Zeitungen eine Mittheilung ergehen über die letzte Operation der Ostarmee bezüglich des Abschlusses des Waffenstillstandes, welche der Delegation mitgetheilt wurde. Während die Ostarmee ihren Rückzug bewerkstelligte, begann Garibaldi, dessen Armee auf ungefähr 50 000 Mann angewachsen war, eine nöthige Diversion im Rücken der Feinde nach Dole und dem Walde von Chaux. Wenn die Bewegung ebenso glücklich zu Ende geführt worden wäre, als sie begonnen, (Ja, wenn!) wären die preussischen Streitkräfte zwischen zwei Feuer gekommen. In diesem Augenblicke stellte die Ostarmee ihre Bewegungen ein. Garibaldi mußte drei Kilometer vor Dole, das der Feind fast völlig geräumt, stille halten. In den 2 folgenden Tagen, während die französ. Generale mit dem Feinde parlamentiren, um ein anscheinend vorhandenes Mißverständnis zu beseitigen, setzte der Feind den Vormarsch fort, schickte ansehnliche Verstärkungen gegen Garibaldi, besetzte alle Stellungen und machte es der französ. Armee unmöglich, ihren früheren Plan zu verfolgen. Als der wahre Wortlaut der Uebereinkunft vom 28. Jan. bekannt wurde, war Garibaldi genöthigt, Dijon zu räumen und sich auf Macon zurückzuziehen; die Ostarmee aber gezwungen, auf Schweizergebiet überzugehen, ausgenommen das 24. Korps, welches als linker Flügel sich der feindlichen Verfolgung zu entziehen vermochte. (S. W.)

London, 3. Jan. Eingetroffenen Meldungen zufolge soll Bismarck die Einstellung der Feindseligkeiten in den drei Süddepartements Côte d'Or, Doubs und Jura, und die Herstellung einer Demarkationslinie bis zur Schweizergrenze von der Uebergabe Belfort's unter freiem Abzug der Besatzung abhängig gemacht haben.

Paris, 3. Febr. Der „Gaulois“ theilt mit, Jules Favre habe, nachdem anfänglich sein Verlangen auf Hindernisse gestoßen, von dem Reichskanzler das Zugeständniß erhalten, daß alle Offiziere als Candidaten für die Constituante auftreten dürfen. Würden sie nicht gewählt, so müßten sie sich innerhalb vier Tagen als Kriegsgefangene stellen.

Versailles, 4. Febr. Die Londoner und Bordeauxer Nachrichten über die deutschen Friedensbedingungen sind, was (ganz) Vothringen, die Kolonie Pondichery und 20 Kriegsschiffe betrifft, aus der Luft gegriffen. Elsaß und Metz werden nicht herausgegeben werden, an Kontribution wurden Thiers Anfangs November 4 Milliarden gefordert, die seitdem nach den Rechnungen auf's Doppelte aufgelaufen sein würden. (S. W.)

Die Schulschleife in Althausenbütte wurde dem Unterlehrer Wättner in Wildberg übertragen.

Stuttgart, 4. Febr. Der Güterverkehr nach der Schweiz ist via Romanshorn, mit Ausnahme der Eilgutsendungen überhaupt und Gütersendungen nach Romanshorn loco, bis auf Weiteres eingestellt.

Stuttgart. In einem hiesigen Hause besteht die schöne Sitte, zum Anfang des neuen Jahres Sprüche heiliger Schrift zu sieben zu einer Lobung auf den neuen Abschnitt der neubetretenen Lebensbahn. Jedes Glied des Hauses hatte sich heuer ein solches geistiges Loos gezogen; da sagt die Nierte des Hausvaters, eine 19jährige Pfarrerwaise: „Nun müssen wir aber auch ein Loos für unsern deutschen Kaiser ziehen!“ Allgemeine Zustimmung. Sie greift nun blind in die vielen vorhandenen Sprüche und trifft das Wort aus Haggai 2, 10: „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Jehoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Jehoth.“ — Allgemeine freudige Ueberraschung. Das Pfarrerdöchterlein aber denkt am Neujahrstag: das würde gewiß auch unsern künftigen Kaiser freuen, wenn er's wüßte. Aber der ist weit drinnen im Franzosenland. Je nun, wozu habe ich denn schreiben gelernt? — Und sie nimmt Feder und Dinte und Papier und schreibt an den Grafen von Bismarck in Versailles, erzählt ihm einfach, wie es gegangen, und bittet ihn, er möge es dem König und künftigen Kaiser sagen. — Am 17. Januar fährt ein stattlicher Wagen vor der Wohnung der Mutter unseres Pfarrerdöchterleins an, ein vornehmer Herr steigt aus und fragt nach dem Namen derselben, steigt hinauf und findet die Geisliche allein. Es war der preussische Gesandte. Er erklärt nun der überraschten Tochter, er habe den Auftrag, ihr persönlich ein Antwortschreiben des Grafen Bismarck zu überreichen. Und siehe, das Handschreiben des Reichskanzlers versichert die Empfängerin, daß er dem König den Inhalt ihres Briefes mitgetheilt, daß sich dieser herzlich darüber gefreut und ihn beauftragt habe, der Schreiberin seine Freude und seinen Dank zu bezeugen. — Man weiß nicht, worüber man sich mehr freuen soll, ob über das Treffen des gezogenen Wortes, ob über die Freude des greisen Kaisers und die Beachtung, die er und sein vielsinniger Kanzler sich einem Schreiben und Worte geschenkt, oder über die Freude des herzhaften Schwabentöckers, daß ihm das so gut gemeinte Werk auch so gut gelungen war.

Wir gratuliren den Schweizern zu ihren 84 000 Kriegsgefangenen und wünschen, daß sie ihnen wohl bekommen mögen. Wir gönnen unsern lebenswürdigen Nachbarn diese ungebetenen Gäste wahrlich von ganzem Herzen und sind ihnen nicht neidisch darum, im Gegentheil, wir hätten gar nichts dagegen einzuwenden, wenn es doppelt so viel wären, die Kantonsli's-Ober-Mandarine hätten dann doch einmal Gelegenheit, ihre weisen Nasen zusammenzustechen und sich die Köpfe darüber zu zerbrechen, wie man es anfängt, so viel „theure Freunde“ standesgemäß unterzubringen. Deutschland hat wahrlich keine Ursache, sich über zu große Freundschaft der Schweizer zu beklagen, denn die meisten Schweizer Blätter (und wir sprechen hier speziell von den deutschen Blättern) haben während des Krieges so unverhohlen ihre Sympathien für Frankreich an den Tag gelegt, haben durch alle möglichen Lügenberichte der deutschen Sache zu Schaden gesucht, daß eine kleine Lektion den Herren über'm See gar nicht schaden kann. Sie werden nun Gelegenheit haben, die „große Nation“ durch und durch kennen zu lernen, und wir glauben, sie werden in Väbe beten: Herr Gott erlöse uns von diesem Uebel. Es unterliegt gewiß keinem Zweifel, daß diese 84 000 Gefangene für die Schweiz eine große Calamität sein werden, denn sie ist auf die Beherbergung von soviel Menschen gar nicht eingerichtet („Du lieber Himmel, wo nehmen wir so viel Ehrlöfchel her?“ jammert der Haushofmeister in der „Regimentsdöchter“); aber gerade dieses ist's, was wir ihr gönnen. Die Kosten, die entstehen, bekommt sie freilich wieder zurückerstattet, aber die Scherereien, die Unannehmlichkeiten etc. etc., die sie hat, dafür gibt ihr kein Mensch ein gutes Wort. Erwägen wir überdies, aus welchem Gesindel die Bourbaki'sche Armee größtentheils besteht und in welchem Zustand sich dieselbe befindet, dann wahrhaftig können wir nur wiederholen, was wir oben gesagt: Wir gratuliren! (B. 3.)

Berlin, 31. Jan. In Sachsen regt sich für die bevorstehenden Wahlen mit besonderem Eifer eine sächsisch-partikularistische Partei, welche es sich zum Ziele setzen will, auf dem nächsten Reichstage für Sachsen dieselbe Stellung zu erkämpfen, die Württemberg kraft der Versailler Verträge einnimmt. Dieselbe rechnet dabei auf die Unterstützung nicht nur der süddeutschen Partikularisten, die es in ihrem Interesse finden würden, ihre eigenen Privilegien durch Ausdehnung zu befestigen, sondern auch der Klerikalen aus Preußen selber, die mit Mißtrauen auf die Macht der preussisch-protestantischen Centralgewalt sehen. Der Kampf bezüglich der Wahl richtet sich vorzugsweise gegen die National-Liberalen.

Berlin, 3. Febr. Ein Schreiben des Kaisers an die auswärtigen Souveräne zeigt die Wiederherstellung des deutschen Reiches und Uebernahme der Kaiserwürde an. — Timesberichte über Friedensbedingungen sind theilweise unbegründet. (S. W.)

Die Nordd. A. Z. schreibt: „Unter all' den gewaltigen Ereignissen dieses Riesenkampfes des deutschen und des französ. Volkes ragt die Kapitulation von Paris durch ihre gigantischen Proportionen hervor. Eine Armee, die nach den Angaben der französ. Regierung 525 000 Mann betrug, wird kriegsgefangen; sie mehrt die Gefangenen, die wir in Frankreich gemacht, auf bald eine Million; denn am Schluß des Jahres betrug die Zahl der Gefangenen einschl. der Offiziere 345 045. Hierzu kommen die Gefangenen aus den Aktionen dieses Jahres mit 53 015. Alles in Allem also 398 060 Gefangene. (Dabei sind jedenfalls nicht alle bei Pontarlier Gefangenen mitgerechnet; auch nicht die 84 000 Internirten der Schweiz und die Tausende in Belgien und Luxemburg.) Und Angesichts des zu hoffenden Friedens und der





Schwierigkeiten, welche der Transport und die Erhaltung der neu hinzutretenden halben Million von Gefangenen bietet, lassen wir diese Gefangenen in der Stadt, welche sie vertheidigt, und beauftragen einen Theil derselben mit der Bewachung des anderen. Wir verpflegen die Bewohner dieser Stadt mit eigenen Vorräthen und lassen ihnen alle Hilfsmittel und Erleichterungen zugehen, die eine Lage erheischt, welche sie doch selbst verschuldet, und wir geben ihnen und den Bewohnern Frankreichs überhaupt die Gelegenheit, sich wieder staatlich zu organisiren; denn das gegenwärtige Frankreich ist das Chaos. Dies ist das seltsame, in der Geschichte unerhörte, aber deutsche Sitte und Humanität für ewig feiernde Schauspiel, welches Sieger und Besiegte in Frankreich jetzt gewähren."

Wie wir vernehmen, hat ein Hr. Albert dem Landwehrmann, dessen Geistesgegenwart so gräßlichen Unfall des Bahnzuges verhindert, die Summe von 1000 Thln. bestimmt, den Betrag der Baarschaft, die er an jenem verhängnißvollen Morgen gerade mit sich trug.

Hamburg, 31. Jan. Hier hat sich ein Komite gebildet, welches zu Beiträgen auffordert, um dem General Werder einen silbernen Schild zu verehren. Dieser Schild, dessen Ausstattung und Verzierung auf die ruhmreichen Thaten des General Werder sich beziehen werden, soll in symbolischer Weise die Bewunderung der Nordmark des wiederauferstandenen deutschen Reichs für den General Werder und seine tapfern Krieger ausdrücken.

Hamburg, 31. Jan. Der Senat hat bei der Bürgerschaft den dringlichen Antrag gestellt, die Grafen Bismarck und Moltke zu Ehrenbürgern der Stadt Hamburg zu ernennen.

Wien, 1. Febr. Auf den Bergen um Krems in Oesterreich brannten Freudenfeuer anlässlich der Kapitulation von Paris.

Wien, 4. Febr. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Die Besorgnisse wegen der rumänischen Angelegenheit sind im Schwinden begriffen. Die Mächte hoffen, Fürst Karl werde das Land nicht verlassen. Rußland, Oesterreich und Deutschland begegnen sich in diesem Wunsche und finden in dem Vater des Fürsten einen gewichtigsten Anwalt.“

Bordeaux, 1. Febr. Die Regierung erließ am 31. Jan. ein Dekret, welches die Wahlen für die Konstituante auf 8. Febr. anberaumt. Ein zweites Dekret erklärt verschiedene Personen für nicht wählbar. In demselben heißt es: Es ist gerecht, daß alle Mitschuldigen jener Regierung, welche mit dem Attentat des 2. Dez. begonnen, um durch die Kapitulation von Sedan zu endigen, indem sie Frankreich den Ruin und die Invasion als Erbtheil hinterließ — daß diese Personen in dieselbe politische Ohnmacht verfest werden, worin sich die Dynastie befindet, deren Mitschuldige Werkzeuge sie waren. Es ist dies eine nothwendige Folge der Verantwortlichkeit, welche sie auf sich nahmen, indem sie den Kaiser bei Vollbringung gewisser Akte unterstützten. Es sind dies alle Personen, welche vom 2. Dez. 1851 bis 4. Sept. 1870 Minister, Senatoren, Staatsräthe und Präfecten waren. Ferner sind von der Wählbarkeit ausgeschlossen alle Individuen, welche bei den Wahlen zur Legislative vom 2. Dez. 1851 bis 4. Sept. 1870 als offizielle Kandidaten aufgestellt waren. Ein drittes Dekret verfügt, daß alle Wähler im Hauptorte des Kantons ihre Stimmzettel abzugeben haben. Den Präfecten steht es frei, auf Grund lokaler Verhältnisse die Kantone in zwei oder drei Wahlbezirke zu theilen. Die Wahlen dauern einen Tag. Von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind die Mitglieder derjenigen Familien, welche in Frankreich seit 1789 regiert haben. Als Volksrepräsentanten können ferner diejenigen Personen nicht fungiren, welche in einer der neun ersten Kategorien des Artikels 79 des Gesetzes vom 18. März 1849 stehen und durch Art. 81 desselben Gesetzes besonders bezeichnet sind. — Die Dekrete sind von sämmtlichen Mitgliedern der Regierungsabtheilung unterzeichnet.

Bordeaux, 2. Febr. Nach einer durch den Abgesandten der Pariser Regierung, Jules Simon, gemachten amtlichen Mittheilung finden die Wahlen zur Konstituante in Paris schon am 5. Febr. statt, während in den Departements der Wahltag auf den 8. Febr. festgesetzt bleibt. Der Zusammentritt der Konstituante findet nach neuerer Bestimmung schon am 12. Februar in Bordeaux statt.

Die republikanischen Journalisten von Südfrankreich hielten am 21. Jan. eine Versammlung in Toulouse ab und redigirten ein Manifest, in welchem sie der Regierung verschiedene Maßnahmen anrathen. Diese sind: 1. Sofortige Einberufung der Klasse von 1871. 2. Einübung aller Bürger von 18 bis 40 Jahren während 2 Stunden des Tages. 3. Absetzung aller Beamten, deren böser Wille, Nachlässigkeit und Unfähigkeit konstatiert ist. 4. Requisition aller Arbeiter, welche Waffen fabriziren können. 5. Umwandlung der alten Gewehre. 6. Mobilisirung aller Kapitanen, um den Krieg fortzusetzen. 7. Absendung von Civilkommissären zur Armee, um dort die Regierung zu repräsentiren und diese über die Lage der Armee auf dem Laufenden zu erhalten. 8. Verpflichtung für die französische Republik, den Krieg aufs Außerste zu verfolgen und keinen Frieden zu schließen, bis der

Feind verjagt ist. 9. Vertagung aller Wahlen bis zum Frieden. 10. Reduktion aller Gehälter von über 6000 Fr. um die Hälfte. 11. Sofortige Zusammenberufung der Departementalkommissionen (sie sollen die Generalräthe ersetzen.) Dieses Manifest, welches noch vor dem Abschlusse des Waffenstillstandes erschien, ist von 19, meistens unbedeutenden Lokalblättern unterzeichnet.

Das „Sicdele“ meldet: „Die Ankunft von Waffen erfolgt im Hafen von Bordeaux ohne Unterbrechung. Gestern schifften „Avon“ und „Lafayette“ für Auftrag der Vertheidigungs-Kommission ihre fast ganz aus Gewehren, Patronen und Mitraillesen bestehenden Ladungen aus. Heute traf der Dampfer „Concordia“ mit unermäßigem Artilleriematerial ein. Zwei andere Schiffe laufen mit Ladungen derselben Art in den Fluß ein. Der amerikanische Dampfer „Concordia“ brachte von Newyork 1250 Kisten Gewehre, 1707 Kisten Patronen, 3495 Kisten Kriegsmunition, 166 Kisten mit Artilleriefachen. 181 Kisten Kanonen, 249 Pulverkarren, 79 Fassetten zu Kanonen, 147 Räder, 542 Kisten mit Pferdegeschirr und 593 andere Kisten, sowie mehrere Kisten mit Haden.“

Marseille ist bestürzt, aber ruhig. Die Proklamationen der Präfektur und der Municipalität hatten eine gute Wirkung. Die Journale empfahlen einstimmig Ordnung, keine Demonstrationen.

Aus Boulogne wird der „Morning Post“ geschrieben: Jeder ist hier des Krieges herzlich müde; Gambetta's wiederholte Versicherung, daß nicht ein Zoll Landes abgetreten werden wird, geht unbeachtet vorüber, und bon gré mal gré sieht die Bevölkerung ein, daß der Kampf hoffnungslos ist.

Das bonapartistische Journal „La Situation“ bringt heute einen Artikel über den Waffenstillstand. Es beschuldigt den „insamen Advokaten“ (Jules Favre), den Unterhändler des Waffenstillstandes, sich dem Herzog von Numale verkauft zu haben. Dann glorificirt das Blatt Bourbaki's „heroische Verzweiflung“, die nur in Selbstmord Linderung gefunden.

Aus Brüssel wird dem Manchester „Guardian“ mitgetheilt, daß Gambetta seinen Entschluß zu resigniren aufgegeben und der Kapitulation von Paris seine Zustimmung ertheilt hat, indeß unter der Bedingung, daß der dreiwöchentliche Waffenstillstand zu energischen Anstrengungen verwendet werde, um Faidherbe's und Chanzy's Armee zu ergänzen, und Frankreich zur Wiederaufnahme des Kriegs, falls die konstituierende Versammlung die Verwerfung der deutschen Bedingungen beschließen sollte, vorzubereiten.

Brüssel, 3. Febr. Gegenüber den früheren Versicherungen des Ministeriums Ollivier, daß die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern für den spanischen Thron im Juni 1870 überraschend gekommen, theilt die „Independance“ aus den geheimen Papieren der Tuilerien einen Brief Drouin de Lhuys vom 17. Nov. 1869 mit, welcher bereits die Hohenzollern'sche Kandidatur bespricht. (Zeff. 3.)

Brüssel, 3. Febr. Der hier eingetroffene Moniteur vom 30. Jan. enthält ein Regierungsdekret, welches 13 obrigkeitliche Personen ihrer Stellung enthebt, weil sie beim Staatsstreich von 1852 mitwirkten. — Große Schwierigkeit bereitet die Vertheilung der Lebensmittel. Rente 50,25. Bis jetzt verlangen 23,000 Personen, Paris zu verlassen. — Nach einer Depesche des Gaulois aus Genf den 2. Febr. ist Bourbaki gestorben. (S. M.)

Brüssel, 3. Febr. Personen, welche direkt von Paris hier eintrafen, erklären, daß in Paris eine unheimliche Ruhe herrsche. Es mangle dort an den nöthigsten Gewaaren. Gebr. Nothhilfe strecken die vereinbarte Gemeindecontribution von 200 Millionen Francs vor. Am nächsten Sonntag finden die Wahlen zur Konstituante statt. Die Eisenbahnverbindung bis Creil ist hergestellt.

London, 3. Febr. Die „Times“ meldet aus Versailles vom 2. Febr., Jules Favre werde nicht zur Conferenz kommen und auch keinen Substituten absenden. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl ist nach Tours verlegt.

London, 4. Febr. In den Verhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck und Jules Favre wurde der Wahlfreiheit eine besondere Bedeutung beigelegt und hat diese in dem Artikel 2 der Convention ihren formellen Ausdruck gefunden; die willkürlich von Bordeaux aufgestellten Beschränkungen der Wahlfreiheit werden deshalb deutscher Seits als vertragswidrig nicht anerkannt werden können, und wird das Pariser Wahldekret vom 28. Jan. als den stattgehabten Unterhandlungen allein entsprechend anzusehen sein.

Konstantinopel, 31. Jan. Der Sultan hat ein Beglückwünschungsschreiben an Kaiser Wilhelm anlässlich der Annahme der deutschen Kaiserwürde gerichtet.

New-York, 31. Jan. Die Nachricht vom Falle von Paris erregte bei allen Deutschen in Amerika großen Jubel. Es sind zahlreiche Massenversammlungen ausgeschrieben, um diesen Gefühlen Ausdruck zu geben.